

Kleine Maus – und keiner muss gucken

Wie musikalische Früherziehung an einer Grundschule in der Weststadt Kindern den Alltag versüßt

Von Marc Rotermund

Auf die Keyboard-Tasten muss keiner mehr schauen. Die acht Jahre alten Mädchen und Jungen der Grundschule Ilmenaustraße treffen sie auch ohne zu gucken. Die „Kleine Maus“ hört sich klasse an. Musiklehrerin Aniko Gärtner ist zufrieden, ihre Schützlinge sind es auch. „Das Keyboardspielen macht riesigen Spaß“, sagt Zweitklässlerin Diana.

Seit September vergangenen Jahres bietet die Schule musikalische Früherziehung an. Möglich ist dies durch die Unterstützung der Stiftung „Unsere Kinder in Braunschweig“, die die Volkswagen-Bank ins Leben gerufen hat. Für 10 000 Euro hat sie der Schule Musikinstrumente gekauft. Hauptsächlich Keyboards, aber auch Akkordeons, Blockflöten und Gitarren.

Hans-Jürgen Kamp ist ehrlich und verdrängt die Tatsachen nicht. Anders als andere Lehrer spricht er aus, dass seine Schule mitten in einem Stadtteil steht, der etliche Probleme hat: in der Weststadt, wo in manchen Straßen bis zu 70 Prozent der Menschen von Hartz IV oder anderen Sozialleistungen leben.

„Für uns ist die Unterstützung durch die Stiftung wie ein Sechser im Lotto“, sagt Kamp. Die musikalische Früherziehung könnte seine Schule ohne das gespendete Geld nicht anbieten – und viele Eltern könnten sie gar nicht bezahlen.

„Für viele Kinder ist der Musikunterricht die Chance, außerhalb ihres zuweilen tristen Daseins etwas Besonderes zu erleben, das sie sonst nicht erleben könnten“, freut

sich der Rektor für seine kleinen Schützlinge. 320 Kinder besuchen die Grundschule Ilmenaustraße. Damit ist sie die zweitgrößte für Sechsbis Zehnjährige in Braunschweig.

Stiftungsmanagerin Barbara Rupprecht und Christiane Hesse, Personalvorstand der Volkswagen-



Musiklehrerin Aniko Gärtner (von links), Stiftungsmanagerin Barbara Rupprecht, Schulleiter Hans-Jürgen Kamp und Personalvorstand Christiane Hesse hören gern zu: Die acht Jahre alten Mädchen und Jungen der Grundschule Ilmenaustraße können nach einem halben Jahr Unterricht schon gut Keyboard spielen. Foto: Rudolf Flentje

Bank, haben die Schule nicht zufällig ausgewählt. Hesse erzählt, dass die Stiftung mit Hilfe des Stiftungskapitals und der Spenden der Mitarbeiter gezielt in der Weststadt helfen möchte, nicht nach dem Gießkannenprinzip und vor allem langfristig.

„Wir schließen mit den Schulen Verträge über zwei Jahre“, sagt Christiane Hesse: „Besonders Kinder, die in einem schwierigen Umfeld leben, müssen Erwachsene als verlässlich kennen lernen. Wir wollen keine Eintagsfliege sein, wir wollen uns langfristig ins Schulleben integrieren und helfen.“

In der Grundschule Ilmenaustraße geschieht dies über die musikalische Früherziehung hinaus durch Lese-

förderungs-Angebote und ein gesundes Frühstück, einmal in der Woche. Die Stiftung zahlt die Zutaten wie Brot, Joghurt, Aufschnitt, Obst und Gemüse. Und Mütter kommen und bereiten die Speisen mit den Kindern und der Unterstützung der Lehrer liebevoll zu.

„Dass die Mütter dabei sind, ist nicht selbstverständlich, denn der Migrantanteil ist sehr hoch an dieser Schule. Es gab anfangs Berührungsängste“, gesteht Stiftungsmanagerin Barbara Rupprecht. Das sei mittlerweile aber vorbei. Stolz ist Rektor Hans-Jürgen Kamp aber vor allem, dass seine Schule musikalische Früherziehung anbieten kann. Er und Musiklehrerin Aniko Gärtner haben bei den Kindern bereits Fortschritte festgestellt.

„Durch das Musizieren wird die geistige Flexibilität der Mädchen und Jungen erweitert und die Feinmotorik verbessert“, weiß Aniko

Gärtner. Kamp konstatiert, dass Kinder, die im normalen Unterricht verhaltensauffällig sind, in der musikalischen Früherziehung wunderbar mitmachen. „Musik kann helfen, wenn Kinder nicht gut lernen können, denn sie spricht beide Gehirnhälften an“, sagt der Rektor.

Den Mädchen und Jungen sind diese Erkenntnisse – zumindest zurzeit noch – völlig egal. Ihnen bereitet der Unterricht einfach Freude. Richard sagt: „Musik macht riesigen Spaß!“

Dann setzen sich er und Diana, Helena, Danny, Vanessa und Julia wieder kerzengerade hinter ihre Keyboards, so wie es ihre Lehrerin Aniko Gärtner verlangt.

„Hände vorbereiten“, mahnt sie volle Konzentration an. Dann erklingt wieder „Kleine Maus“ – das Lieblingslied der Achtjährigen. Auf die Tasten gucken muss keiner mehr.

„Eine Chance, außerhalb ihres zuweilen tristen Daseins etwas Besonderes zu erleben.“

Schulleiter Hans-Jürgen Kamp